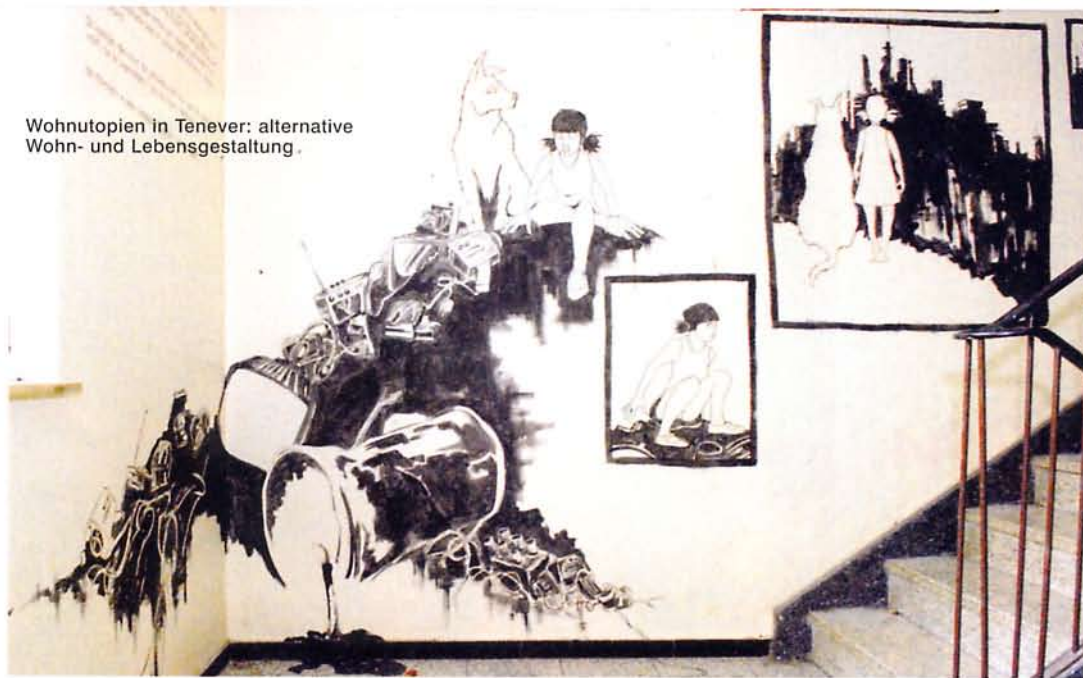


Wohnutopien in Tenever: alternative Wohn- und Lebensgestaltung.



Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema bestimmte die Schlagzeilen in den Medien und sorgte für viel Gesprächs- und Zündstoff: das **Nichtraucherschutzgesetz**. In Niedersachsen ist es schon in Kraft getreten, in Bremen soll es kommen – noch in diesem Jahr! Im Vorfeld der Einführung in unserem benachbarten Bundesland wurde ebenfalls viel diskutiert und das Ende der Kneipenkultur heraufbeschworen. Haben sich die Befürchtungen bewahrheitet? Wie gehen die Niedersachsen mit rauchfreien Kneipen und Restaurants um? Sehen die Gastronomiebesitzer ihre Zukunft schwarz? Das nahende Nichtraucherschutzgesetz für Bremen hat uns veranlasst, uns umzuhören. Wie ist der Stand der Dinge in Bremen? Herausgekommen ist Spannendes für Raucher und Nichtraucher **ab Seite 26**.

Aufregung einer ganz anderen Art verspürt man bei einem für Bremen einzigartigen Projekt. Ein Sprouthotel, Ziegen im Hochhaus, Comics im Treppenhaus und einen Monat lang leben in der 'Sproutrepublik': Alternative **'Wohnutopien in Tenever'** verwirklichen Menschen aus dem In- und Ausland. Für einen begrenzten Zeitraum von sechs Wochen leben und arbeiten sie in einem leerstehenden Hochhausblock in Tenever und entwickeln alternative Wohn-, Lebens- und Arbeitsformen zur Überwindung der isolierten Wohnzelle und für einen nachhaltigen Wohnstil. Ab dem 31. August haben Interessierte auf der 'Betonale' vier Tage lang die Gelegenheit, sich über die Ergebnisse zu informieren. Miteinander leben und arbeiten – unter diesem Motto bringt jeder Teilnehmer seine eigenen Vorstellungen und Ideen für eine lebenswerte Wohnzukunft mit ein. Mehr über ein Projekt mit Blick über den Tellerrand **ab Seite 28**.

Über diesen blickt man auch in der kommenden Mode-Saison: Zwar naht der Herbst in großen

Schritten, das ist aber noch lange kein Grund, Trübsal zu blasen. Die **neuen Mode-Trends** versüßen uns die kommende Herbst- und Wintersaison mit tollen Schnitten und Farben, die gute Laune verbreiten. Bei der Damenmode schaut man sich gerne etwas bei den Herren ab: Trotz Jackett und Schlips, der zum Beispiel zur Bluse kombiniert wird, wird der weibliche Charme unterstrichen. Man darf ruhig einmal Farbe bekennen, nur grell sollen die Töne nicht wirken. Außerdem ist die Mode ein Spiel mit den Proportionen – Silhouetten in Y-Form mit engen Hosen und weiten Oberteilen sind der Hit. Tolle Trends und die passenden Accessoires gibt's **ab Seite 32**.



Adam Green zu Gast bei seinen Bremer Fans

Im September passiert so einiges in Bremen: **Adam Green** kommt solo – dieses Mal klappt es hoffentlich wirklich. Der charmante Beat-Poet macht im Rahmen seiner Welttournee im Modernes Halt und wird seine Anhänger in Verzücken versetzen. Mehr **auf Seite 44**.

Bremen Vier mit neuem Programm: Der Sender hat auf die aktuelle Media Analyse reagiert und geht ab Anfang September neu strukturiert auf Sendung. Programmchef Helge Haas erläutert im Gespräch mit dem BREMER die zukunftsweisenden Veränderungen **auf Seite 14**.

Für alle Liebhaber des vielfältigen **Kaffee-Genusses** beginnt ab Ende September eine neue Zeitrechnung: Von vielen schon sehnsüchtig erwartet, kommt Starbucks in die Hansestadt und eröffnet aller Voraussicht nach zwei Coffee-Houses, im Gebäude des ehemaligen Space Parks und in der Innenstadt am Marktplatz. Mehr dazu in den **Gastro-News ab Seite 82**. Der Herbst kann also getrost kommen – wir sind bestens gerüstet!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

das BREMER-Team!

EDITORIAL

Sie suchen eine **neue Herausforderung?**

Wir wollen unser **Team verstärken** und suchen

eine/n junge/n engagierte/n

Volontär/in

zur redaktionellen Ausbildung und Mitarbeit im Verlag. Schreiberfahrungen und ein abgeschlossenes Studium sind von Vorteil.

engagierte

Vertriebsassistenten/-innen

die Zeitschriften an Vertriebsstellen bringen und neue Stellen erschließen. Eigener PKW ist von Vorteil. Bezahlung auf Stundenbasis.

junge engagierte

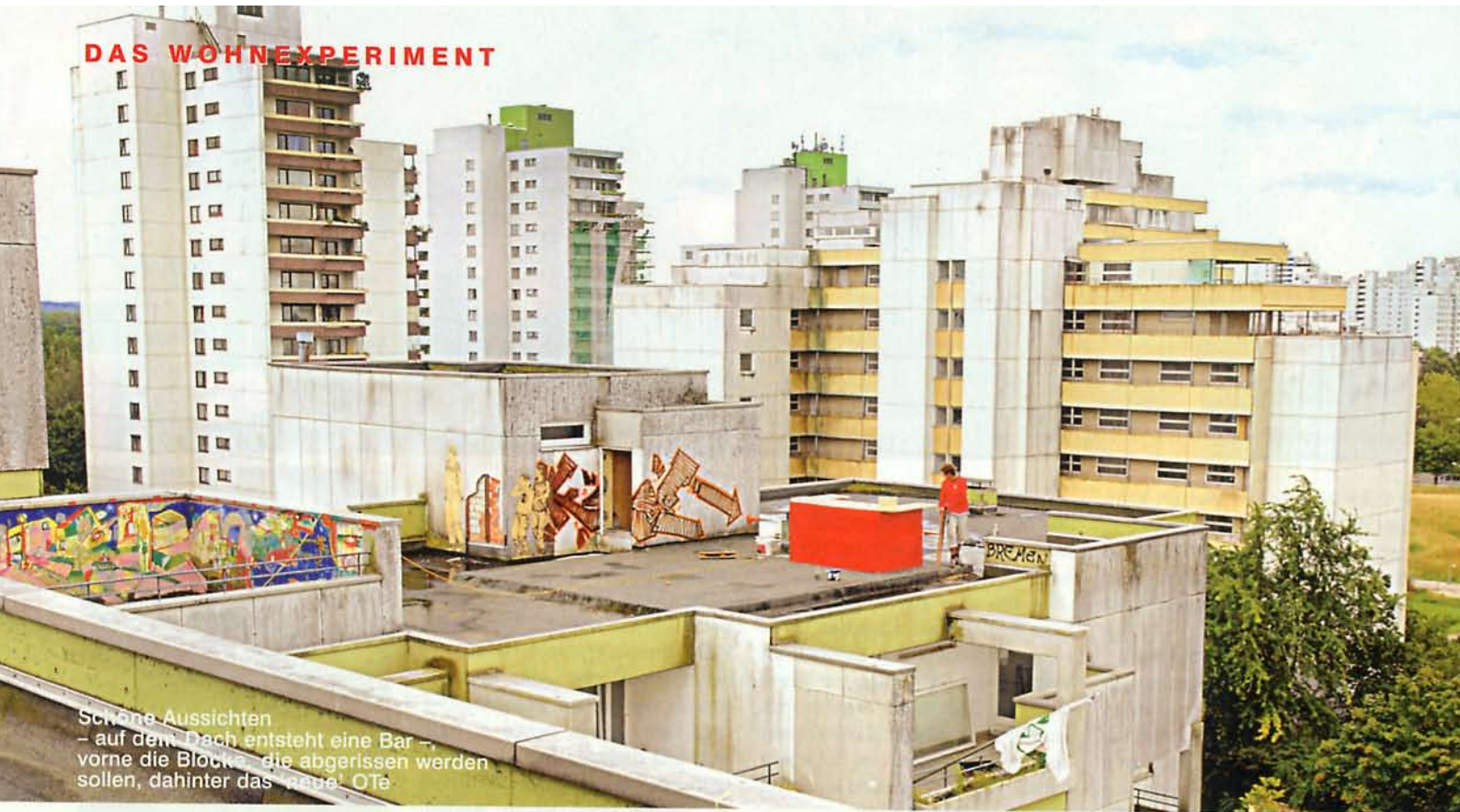
Praktikanten/-innen

die in der Redaktion einen Einblick ins Pressewesen bekommen und erste Schreiberfahrungen sammeln wollen. Für sechs Wochen und länger.



Bewerbungen bitte an den: BREMER BLATT VERLAG

Stichwort Personal
Postfach 10 67 09, 28067 Bremen,
Humboldtstraße 56, 28203 Bremen
per E-Mail an: tjr@bremer.de.



Schöne Aussichten
– auf dem Dach entsteht eine Bar –
vorne die Blöcke, die abgerissen werden
sollen, dahinter das 'glatte' OTe

WOHNUTOPIEN IN TENEVER

Sommer in Beton: Sproutbau sprießt

Neuwieder Straße 46 bis 52 in Tenever: Ein leerstehender Wohnblock, sieben Etagen, am Rande der Stadt Bremen. Das Haus liegt in seinen letzten Zügen. Noch Ende dieses Jahres soll es dem Erdboden gleich gemacht werden. Bis es soweit ist, bietet es noch einmal einen Monat lang rund 60 Menschen Platz und Raum, sich in der fremden Umgebung und unter neuartigen Bedingungen, gemäß ihrer eigenen Wohntopien neu zu organisieren.

Die 110 Wohneinheiten stehen leer, die letzten Mieter sind ausgezogen. Das Gebäude ist gezeichnet von über 30 Jahren der Bewohnung und des Vandalismus. Seltsam faszinierend steht es inmitten grauer Hochhäuser. Die Leere des Raums war der Ursprung einer Idee: Was wäre, wenn dieses Haus für eine begrenzte Zeit Lebensraum für Gleichgesinnte wird? Für Menschen, die bewusst an der Überwindung der isolierten Wohnzelle arbeiten und wohngedankliche Strukturen entwerfen, die sich auf einen nachhaltigen, lebensfreudigen Wohnstil beziehen.

Die Ansätze sind so unterschiedlich wie die Menschen die angereist sind, um sich in der

Sproutrepublik für einen Monat selbst zu verwirklichen. Sie kamen mit verschiedenen beruflichen Hintergründen aus dem In- und Ausland. Der einst mal verwaiste und zum Verfall verurteilte Block in der Neuwieder Straße verströmt vom ersten Betreten an das Gefühl kultureller Vielfalt und der uneingeschränkten freien Entfaltung. Projektleiterin Christina Vogelsang, Diplom-Sozialwissenschaftlerin, hält in einer kleinen Wohnung inklusive Vorgarten im Erdgeschoss drei Ziegen. Ursprung der Idee ist die Überlegung, ob sich Leben im Hochhaus mit Nutztierhaltung vereinbaren lässt. Es scheint zu funktionieren. Zwar sind es in diesem Fall keine Milchziegen: „Ich hatte

leider keine Zeit mehr, melken zu lernen“, lacht Christina, aber ihre Ziegenböcke vermitteln einen zufriedenen Eindruck. Neugierigen Blickes mustern sie jeden Neuankömmling in ihrem Wohnzimmer. „Menschen und Ziegen haben eine gute Verbindung zueinander“, erzählt die Halterin. Mittlerweile haben sich ihre Schützlinge sogar zu wahren Freunden des Menschen etabliert: „Die Teilnehmer kommen regelmäßig zur Ziegentherapie. Sie setzen sich in den Schaukelstuhl und beschäftigen sich mit den Tieren. Für die Dauer des Aufenthalts in der Ziegenwohnung spielt Zeit keine Rolle mehr“, erzählt Christina mit Blick auf die Uhr über der Tür, auf der die Zeit



Der 'goldene Käfig' für die Hühner



Den Ziegenböcken gefällt's in ihrer Wohnung mit Garten

COOKING FOR REVOLUTION!

Grafik in der 'Volksküche'

COOKING FOR REVOLUTION!

COOKING FOR REVOLUTION!



Zubereitung eines Salats vor der 'Volksküche'

schon längst nicht mehr voranschreitet.

Sproutbau (engl. to sprout: sprießen) ist ein Wohnexperiment für und mit Menschen mit Wohnutopien. Jeder Teilnehmer bringt seine eigenen Ideen und Vorstellungen ein und erhält im Gegenzug genügend Raum, diese lebendig werden zu lassen. Inhalt dieses Projekts sind Aspekte des Wohnens hinsichtlich bewusster Gemeinschaften und des „Sustainable Livings“ (engl. sustainable: nachhaltig). Auf welche Art die verschiedenen Ansätze alternativer Wohn- und Lebensgestaltungen umgesetzt werden, steht jedem Teilnehmer frei. Der Fokus des „Somers in Beton“ liegt auf der aktiven Gestaltung einer lebenswerten Wohnzukunft. Arbeit und Leben werden wieder an einen Platz zusammengelegt. Nach dem Motto „Miteinander leben, miteinander arbeiten“, entstehen in dem Monat der Zwischenutzung durch die Sproutrepublik architektonische Erweiterungen, designorientierte Veränderungen, künstlerische und kreative Installationen und Gestaltungen, Theaterstücke und Fortsetzungs-Telenovelas. „Man spürt bei uns allen, wie sehr wir diesen Ansatz genießen“, schildert Christina die Erfahrung der ersten zwei Wochen. Dennoch bietet Sproutbau durch seine Weitläufigkeit und Vielfalt auch immer die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und aus dem Miteinander auszuklinken: „Oft sind einzelne Teilnehmer den ganzen Tag nicht zu sehen und arbeiten mit großem Eifer an ihren eigenen Projekten. Spätestens zur Essenszeit trifft man sie jedoch alle wieder.“

Einmal am Tag wird die Volksküche zum Ort der Begegnung. Abwechselnd übernimmt immer ein Küchenchef die Verantwortung für die Zubereitung der gemeinsamen Mahlzeit am Abend. Hilfe erhält er von so genannten

Volunteers, die ohne eigene Ideen angereist sind, sich aber trotzdem in die unterschiedlichsten Projekte tatkräftig einbringen. Finanziert wird die Volksküche einerseits durch die zwei Euro, die pro Essen zu zahlen sind, andererseits freut sie sich über Lebensmittelspenden von der Bäckerei Holon und diverser Supermärkte. Begibt man sich auf Entdeckungsreise durch den Sproutbau, hinterlassen, neben den Gemeinschaftsprojekten wie der Versuch der Hühnerhaltung in einem „goldenen Käfig“ – eine ganze Wohnung ist dafür mit goldener Folie tapeziert –, einer Schreib- und Nähwerkstatt, besonders die einzelnen Ideen und Verwirklichungen einen bleibenden Eindruck. Einige Projekte sind bereits fertig gestellt und werden eifrig genutzt. So zum Beispiel die hochgelegene Dachterrasse.

Täglich um viertel nach acht trifft man sich bei einer atemberaubenden Aussicht über ganz Bremen, zu einer neuen Folge der Sprout-Telenovela. In den Pausen kann man Werbeblocks für seine eigenen Projekte kaufen und Helfer oder Besucher anwerben. Ebenfalls aktiv genutzt wird seit Beginn das Sprout-Hotel. Das Afrika-, Romantik- oder Sprühzimmer laden in einer ehemaligen Wohnung auswärtige Gäste zu einem Besuch in der Sproutrepublik ein. „Wir waren von Anfang an ganz gut ausgebucht“, freut sich Projektleiterin Christina über die Annahme des Hotels. „Gegen eine kleine Spende erhalten so auch Außenstehenden einen Einblick in unser Leben hier, unsere Ideen und wie sie sich täglich weiter entwickeln“, erklärt sie weiter. Und zu entdecken gibt es viel bei den Sproutbauern. Täglich entsteht etwas Neues, alles ist im Fluss der Veränderung. Streetart-Künstler,

Maler und Errichter unterschiedlicher Installationen arbeiten an der ständigen kreativen Verwandlung des Gebäudekomplexes. Die weitläufigen Treppenhäuser werden Plattform für Comics, Gedichte zieren die Außenflure und an jeder Ecke stolpert man über ein neues Kunstwerk. Eines Nachts wurden die Wände rund um einen Aufzug mit altem Brot gestaltet. „Bisher hat sich noch niemand zu

WHA NEEDS ELECTRICITY?? dieser Tat bekannt“, erklärt Christina. Faszinierend ist die Idee allemal und verströmt einen herrlichen Geruch nach Bäckerei. Der einst graue Block wird bunt, aus den verschiedenen Wohn- und Arbeitseinheiten ertönt Musik. Sprout-Records sampelt für jeden Tag eine eigene musikalische Installation aus den Geräuschen der Sproutbewohner und ihren Aktivitäten.

In Arbeit ist auch der „Indoor Community Garden“. Ein Raum mit Boden aus Gras, Kork an den Wänden und Blättern unter der Decke. Ein Raum im Hochhaus, in dem etwas Lebendiges aus dem Boden wächst, wo die Seele Nahrung finden kann. Er hinterfragt die Grenzen von Innen und Außen und setzt sich über sie hinweg. Auch in der betretbaren Poststelle wird man wieder vom Duft der Natur empfangen. Rindenmulch liegt auf dem Boden. In eigens gestalteten Kästen hat jeder Sproutbauer die Möglichkeit Nachrichten zu hinterlassen oder Aktionen bekannt zu geben. Von den Decken hängen Seile: „Lost and Found“ hilft beim Suchen und Wiederfinden jeglicher Art. Im Moment hängt eine einzelne Kartoffel in den Seilen. Ihr Besitzer scheint sie noch nicht zu vermissen. In einem angrenzenden Raum kann sich jeder Sproutbauer seine eigene Tür



Schön und günstig wohnen im Sprout-Hotel



Hier entsteht der 'Indoor Community Garden'



Hier trifft man sich täglich zu einer neuen Folge der Sprout-Telenovela



Eines Nachts wurden die Wände rund um einen Aufzug mit altem Brot gestaltet

Chronologie in Kürze

- > Erbaut 1970. Nach der Charta von Athen steht Trennung von Arbeit und Wohnen im Vordergrund.
- > Nachbesserungen: 1998 von WIN (Wohnen in Nachbarschaften)
- > Ursprüngliches Konzept: Teil des Demonstrativbauvorhabens Tenever einer sich expandierend sehenden Großstadt
- > Auftraggeber sind die Stadt Bremen und der Bund
- > Beteiligte sind die Neue Heimat Bremen, die Nordwestdeutsche Siedlungsgesellschaft und das Nürnberger Städtebauinstitut (SIN) unter der Leitung von Professor G.G. Ditt- rich.
- > Das Bundesbauministerium unterstützt das Demonstrativbauvorhaben.
- > Der Hannoveraner Architekt Lothar Krause kauft in den 90ern 53 Prozent der Wohnungen
- Standort: Neuwieder Straße 46-52
- > 1996 muss Krause Insolvenz melden
- 21. März 2003: Zwangsversteigerung der so genannte Krause-Wohnungen;
- > Größe des Hochhauses: 12000 Quadratmeter - Block mit seinen sieben Stockwerken, mehr als 100 Wohnungen (in jeder Etage drei exakt gleiche Wohnungstypen)
- > Günter Dohms: Letzter Mieter seit 1973
- Lage: 13 km von der City am Stadtrand des Bremer Ostens
- > Jetziger Eigentümer: Die Gewoba erwirbt als einziger Bieter 1306 Krause-Wohnungen für 26 Mio. Euro
- > Abriss: nach dem 3. September.

FRANZISKA MARTENS

gestalten, seine Geschichte auf ihr erzählen und Flaschenpost empfangen. Ein noch viel weitreichenderes Projekt ist der „Umsonstladen“. Jeder gibt, was er nicht (mehr) benötigt und jeder hat die Möglichkeit ohne Bezahlung und tauschfrei das zu erhalten, was er braucht. Der Sproutbauladen arbeitet mit den Bewohnern aus Tenever zusammen und basiert auf dem Prinzip der Gratisökonomie.

Der Kontakt zu den Anwohnern des Viertels ist gut. „Wir haben bisher nur positive Erfahrungen gemacht“, schildert Christina Vogelsang die Begegnungen. „An einem Abend kamen Jugendliche zu uns ans Lagerfeuer und sangen melancholische russische Lieder.“ Sproutbau wird interessiert bestaunt und ist eine willkommene Abwechslung in der grauen Umgebung der Neuwieder Straße. Auch Günther Dohms, einst Erstbezieher des Neubaus und jetzt letzter Mieter, findet Gefallen an seinen neuen Mitbewohnern. Mitunter unterstützt er sie auch schon mal mit Leihgaben und guten Ratschlägen. Vor dem Abriss des Gebäudes wird er trotz all des hartnäckigen Protests in das Hochhaus gegenüber ziehen und verlässt wehmütig seine 90-Quadratmeter-Wohnung in der siebten Etage mit Süd-West-Lage und einem grandiosen Blick über Bremen. Häufig kehren ehemalige Bewohner der Neuwieder Straße 46 bis 52 zu ihren alten Wohnungen zurück und beobachten das Treiben der Sproutbauer. Einer von ihnen ist Peter, er hat zwölf Jahre in dem Block gewohnt und kommt jetzt regelmäßig, um die zahlreichen Veränderungen zu verfolgen. „Es ist schön zu sehen, was man mit Liebe, Begeisterung und etwas Farbe bewegen kann. Schade, dass das nicht schon zu meiner Zeit passiert ist“, erzählt

er. Seit er denken kann, hatte der Block immer Leerstand, trotzdem ist er der Meinung: „Es wäre nicht nötig gewesen, ihn jetzt abzureißen.“



Aber der Abriss ist das unausweichliche Schicksal des Baus. Und damit endet auch das Projekt Sproutbau. Das Ende jedoch wird feierlich begangen. Ab dem 31. August werden auf der „Betonale“ vier Tage lang alle Projekte vorgestellt und zur Besichtigung frei gegeben. „Wir denken jetzt noch nicht über den Auszug nach“, berichtet die Projektleiterin Christina Vogelsang. „Es würde uns in unserer Entfaltung hemmen und ändern können wir es sowieso nicht.“ Doch schon jetzt haben die Bewohner eine enge Bindung zu ihrem vorübergehenden Zuhause aufgebaut und der Abschied wird allen schwer fallen. Übrig bleiben die Erfahrung und zahlreiche Erkenntnisse und Anregungen für das Leben nach Sproutbau. Welche Entwürfe und Utopien dann tatsächlich in eine alltägliche Realität übernommen werden können, wird sich erst in der Zukunft herausstellen.

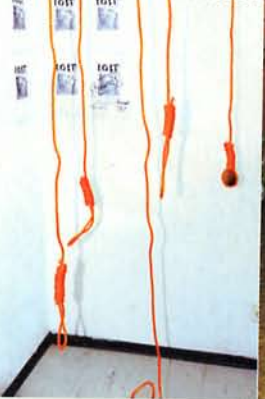
Dokumentiert wird das Gesamtprojekt in einem Buch, das von allen gemeinsam gestaltet wird. Jeder Teilnehmer erhält zwei Seiten, auf denen er seine ganz persönlichen Eindrücke und Erlebnisse schildern kann. Die Projektleitung fügt Antworten auf zuvor aufgeworfene Fragen hinzu, die zum Teil von einem Soziologen beigesteuert werden, der Sproutbau aus wissenschaftlicher Perspektive unter einem gesellschaftlichen Aspekt betrachtet.

PATRICIA GRÜNZWEIG

'Betonale' vom 31. August bis 3. September in der Neuwiederstraße 46-52.

Mehr Informationen unter www.sproutbau.de

Poststelle: 'Lost and Found' hilft beim Finden



Hier kann man Aktionen bekannt geben, für jeden Tag gibt's eine Info-Schublade



Projektleiterin Christina Vogelsang erklärt die 'Flaschenpost', hier kann jeder Nachrichten hinterlassen